

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags-Anstalt: Amt Dresden Nr. 31.302
Zentr.-Adr.: Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Danz.-Route: Stadthaus Dresden, Straßße Blasewitz Nr. 408
Postfach-Route: Nr. 512 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbereich) der Gemeinden Wachwitz, Niederporitz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse-Verlagsanstalt Hermann Deyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drahe, für den übrigen Inhalt Eugen Berner beide in Dresden.

Druck: täglich mit den Beilagen: Amt, Fremden- und Kurliste, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Nur ein Viertel-Blattchen Lachen, Aus alter u. neuer Zeit, Moden-Zeitung, Schnittmusterbogen. Der Bezugspreis beträgt frei ins Haus monatlich M. 2.10, durch die Post ohne Zustellgebühr monatlich M. 2.20. Für Fälle ddb. Gewalt, Krieg, Streik usw. hat der Besizer keinen Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Zeitungs- od. Nachzahl d. Legegeldes. Druck: Clemens Landgraf Nachf., Dresden-Friedrichstadt. Bei unterm. eingek. Manuskripten ist Rückporto beizufügen. Für Anzeigen, welche durch den Verw. aufgegeben werden, kann wir eine Verantwortung bes. der Richtigkeit nicht übernehmen

Anzeigen werden die 6-spaltige Petit-Zeile mit 25 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4-spaltige Zeile mit 100 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Plakatschriften und schwierigen Satzarten werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inserationsbeiträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zellenpreis in Anrechnung gebracht. Redaktionsschluß: d. verpät. Zahlung, Klage od. Konturs d. Auftraggebers

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Tollwitzer Str. 4
91. Jahrgang

Nr. 34

Montag, den 10. Februar

1930

Deutschlands Zukunft ist gefährdet, wenn das Polenabkommen angenommen wird

Auf einer großen Kundgebung des Deutschen Ostmarkenvereins wurde einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: Polen wird durch den sogenannten Neuen Plan von der durch das Versailles Diktat ihm auferlegten Verpflichtung befreit, für das übernommene deutsche Staatseigentum Ersatz zu leisten.

Ein Geschenk von rund 2,5 Milliarden fällt ihm damit in den Schoß und stärkt seine politische und wirtschaftliche Stellung.

Diesem Geschenk tritt das Liquidationsabkommen, ein weiteres nicht minder ungeheuerliches, hinzu. Es befreit Polen von seiner unter größtem Rechtsbruch bisher gar nicht oder völlig unzulänglich erfüllten Verpflichtung, die enteigneten Deutschen voll zu entschädigen, und überträgt die Verpflichtung auf Deutschland. Der Verzicht Polens auf weitere Liquidationen, nachdem diese zum größten Teil bereits durchgeführt sind, und der Verzicht auf das Wiederkaufsrecht gegenüber den deutschen Ansiedlern rechtfertigt nicht so ungeheure wirtschaftliche und politische Opfer. Kein Deutscher, der mit offenen Augen das bisherige Verhalten Polens verfolgt hat, kann glauben, daß Polen jetzt eine Politik aufgeben wird, die es unter größter Mißachtung des klaren Rechts in den zehn Jahren seines Bestehens getrieben hat.

eine Politik, die immer unverhüllter dem Erwerb deutscher Gebiete zustrebt.

Mit dem Liquidationsabkommen wird es Deutschland unmöglich gemacht, sich mit ganzer Kraft einzusetzen für unsere Lebensfragen im Osten: Die Beseitigung des durch eine unbillige Grenzziehung uns zugefügten Unrechts. In schwerster Schicksalsstunde des deutschen Volkes fordern wir deshalb vom Deutschen Reichstag Ablehnung des Liquidationsabkommens.

Lettland hat sein Wort gebrochen

Auf die Meldung, wonach die litauische Regierung allen reichsdeutschen Lehrern Mitteilung von ihrer bevorstehenden Ausweisung gemacht habe, hat die Reichsregierung den deutschen Gesandten in Rowno angewiesen, sofort Vorstellungen zu erheben.

Die Ausweisungsanordnung ist um so ungeheuerlicher, als gegenwärtig zwischen der Reichsregierung und Litauen Verhandlungen über die Verhältnisse der reichsdeutschen Lehrerschaft schweben und die Vereinarbeitung getroffen wurde, daß bis zum Abschluß dieser Verhandlungen keinerlei Veränderungen erfolgen sollten.

Staatssekretär Joel scheint unentbehrlich

Der Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Joel, der im Mai sein 65. Lebensjahr erreicht hat und gemäß den gesetzlichen Bestimmungen ausscheiden müßte, wird auf Beschluß des Reichskabinetts ein weiteres Jahr im Amt bleiben.

Kein Vorwärtkommen!

Verlegenheit

Aus Berlin wird gemeldet: Der Gang, den die bisherigen Beratungen über die Aufstellung des Haushaltsplanes für 1930 und die damit verbundene finanzielle Sanierung des Reiches und der Länder genommen haben, ist höchst unbefriedigend und steht in feilsamem Gegensatz zu der Wichtigkeit und Dringlichkeit der Angelegenheit. Wenn bisher auch offene Konflikte nicht zu verzeichnen sind, so läßt doch die Tatsache, daß man sich bis jetzt nicht an Entscheidungen gewagt hat, den Verdacht aufkommen, daß die Schwierigkeiten größer sind, als vielfach angenommen worden ist.

Fest steht bisher eigentlich nur die Höhe des Defizits des neuen Reichshaushalts, das bekanntlich auf 700 Millionen veranschlagt wird. Zu einer programmatischen Festlegung über die Gestaltung des Staats- und der Verwaltungsmöglichkeiten ist man weder innerhalb des Kabinetts noch in den Besprechungen mit den Parteiführern gelangt. Anscheinend ist die bekannte Forderung des Zentrums, die Regierungsparteien auf ein festes Finanzprogramm noch vor der Beratung der Young-Gesetze im Reichstag festzulegen, auf keinen fruchtbaren Boden gefallen.

Auf der Suche nach einem Ausweg

Von parlamentarischer Seite erfahren wir, daß man sich in den Kreisen gewisser Regie-

rungsparteien augenblicklich mit dem Vorschlag einer Kompromißlösung in der Frage der Finanzreform und der Budget-Aufstellung beschäftigt, dahingehend, daß die beabsichtigte Erhöhung der Verbrauchssteuern, also der Biersteuer und der Zölle auf Tee und Kaffee, zunächst nur für ein Jahr Geltung haben solle, entsprechend dem einjährigen Aufschub, den auch die Steuerentlastungen erleiden müssen.

Diese Lösung würde aber nur bedeuten, daß man sich mit einem Rotzettel zufriedengibt und eine wirkliche und organische Sanierung der Finanzen auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben wäre. Ob ein solches Umgehen der Schwierigkeiten im gegenwärtigen Augenblick zu verantworten ist, darf sich insbesonders die Länder, gestützt auf Zentrum und Bayerische Volkspartei,

Beschlossene Gewerkschaftsfront

Die Spitzenverbände der Gewerkschaften aller Richtungen protestieren gegen die Forderung des Defizits der Arbeitslosenversicherung durch eine Zwangsanleihe bei den Landesversicherungsanstalten und der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte. Sie befürchten davon eine Gefährdung der gesamten Sozialversicherung. Der Finanzminister hält die Befürchtungen der Gewerkschaften für unbegründet, da das Reich volle Sicherheit gewähre und die Darlehen auch voll verzinst.



Hindenburg auf der „Grünen Woche“

Reichspräsident von Hindenburg besuchte am Freitag das im Rahmen der Berliner „Grünen Woche“ stattfindende große Reit- und Fahrturnier und unternahm am Sonnabend einen Rundgang durch die Ausstellung der „Grünen Woche“. Unser Bild zeigt rechts die Ankunft Hindenburgs in Feldmarschallsuniform vor der Turnierhalle, links den Präsidenten beim Gang durch die Ausstellung.

Die „Grüne Woche“ war ein voller Erfolg

Die am Sonntag abgeschlossene fünfte Grüne Woche Berlin brachte in acht Tagen über 300 000 Besuchern im Laufe von neun Tagen einen der größten Berliner Ver-

kaufserfolge. Dieses Ergebnis ist um so bedeutender, als die bekannten Wirtschaftsverhältnisse in der Landwirtschaft, die auch in diesem Jahr den wesentlichen Teil der Besucher stellte, alles andere als ein glänzendes Ergebnis erwarten ließen. Auch hinsichtlich des wirtschaftlichen Verkaufserfolges kann von einem befriedigenden, in einzelnen Abteilungen sogar besonders guten Abschluß gesprochen werden.

Auf, in die Getreidekammer!

Die Italiener pflegen es eine Schlacht zu nennen, wenigstens die Faschisten von heute, wenn sie in einer Lebensfrage des italienischen Volkes sich an die Massen wenden und

durch umfassende Aufklärungsarbeit den Lebenswillen der Allgemeinheit in eine bestimmte Richtung zu lenken

suchen. Der Ausdruck Schlacht klingt uns fremdartig, dennoch ist es ein Ringen um die Volkseele, um den Willen unseres Volkes, das jetzt einzufehen hat, wenn wir aus der gegenwärtigen Wirtschaftskrise herauskommen wollen.

Wie groß der Jammer ist, wird jedem anschaulich zu Gemüte geführt, der die erstaunliche Kunde hört, daß hervorragende Führer der deutschen Industrie dieser Tage den Vorschlag machten, trotz des Youngplans die Industriebelastung noch fünf Jahre fortbestehen zu lassen und die Ertragsnisse der Landwirtschaft zu niedrigeren Zinsen zur Verfügung zu stellen. Das Solidaritätsbewußtsein unserer Wirtschaftsführer in allen Ehren! Kann damit aber die Agrarkrise beseitigt und die Wirtschaftskrise in ihren Fundamenten saniert werden? Rafften wir uns auf, die Wahrheit hören zu können!

In den letzten Jahren geschah wie in Italien und Frankreich so auch bei uns alles, um die Getreideernte zu steigern.

Vergleichen wir die Ernteergebnisse von 1924 und 1929,

dann ergibt sich folgendes Bild: Der Ertrag der Weizenernte stieg von 23,6 auf 33,5 Millionen, Roggen von 66,5 auf 81,5 Millionen, Gerste von 23,3 auf 31,8 Mill. und Hafer von 60,1 auf 73,8 Millionen Doppelzentner. Die gesamte deutsche Körnerernte stieg somit in dem genannten Zeitraum von 183,5 auf 220,8 Millionen Doppelzentner, also um rund 20 Prozent.

Diese günstige Entwicklung, sollte man meinen, mußte der gesamten deutschen Landwirtschaft zum Segen gereichen. In Wirklichkeit haben wir eine Agrarkrise, wie wir sie schärfer in den 60er und 90er Jahren des letzten Jahrhunderts nicht hatten. Sieht man tiefer in die Krise hinein, dann erkennt man, daß wir

erstens eine Rentabilitätskrise und zweitens eine Absatzkrise

haben. Ist letztere gelöst, dann folgt erstere auf dem Fuße in der Lösung nach. Das deutsche Volk hat vor dem Kriege 65 Kilo Roggenmehl und 56 Kilo Weizenmehl pro Kopf der Bevölkerung im Jahre verzehrt. Im letzten Wirtschaftsjahre lauten die entsprechenden Ziffern 52 und 56 Kilo. Daraus ergibt sich, daß der Verbrauch an Weizenmehl der gleiche blieb, der Roggenmehlverbrauch dagegen um rund 20 Prozent sank. Gerade diese 20 Prozent bilden aber den Ueberdruck unserer Roggenbilanz in einem guten Erntejahr, der einen unheilvollen Druck auf den Roggenmarkt ausübt und die ganze Rentabilität des Roggenbaues über den Haufen wirft. Daraus

ergibt sich der Schluß, daß wir mehr Roggenbrot essen müssen.

Vor dem Kriege waren wir stolz auf das „Brot in Germanen“, soweit unsere Industrieerzeugnisse in Frage kamen. Es ist eine Forderung des gesunden Menschenverstandes, daß wir den gleichen Stolz jetzt für unsere Agrarprodukte haben. Der Reichsernährungsminister Dr. Dietrich-Baden ist uns mit gutem Beispiel vorangegangen, als er sein Vermählungs-gesetz für die deutschen Wästen im Reich-

Sächsisches und Allgemeines

33 schwere Fälle von Papageienkrankheit in Sachsen

Seit Ende Dezember vorigen Jahres sind in Sachsen 33 meist schwere Fälle von Papageienkrankheit bei Menschen mit tödlichem Verlauf festgestellt worden, von denen fünf tödlich verlaufen sind. Wahrscheinlich ist die Zahl der Erkrankungen wesentlich größer.

Der Erreger der Papageienkrankheit ist von der Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege in der Leiche und im Blut von erkrankten Personen ebenso wie bei kranken Papageien nachgewiesen worden. Die Übertragung der Krankheit vom Papagei auf den Menschen ist sicher erwiesen, auch eine Übertragung von Mensch zu Mensch ist beobachtet worden. Diese Tatsachen stehen im schroffem Widerspruch mit den Anschauungen, die zum Teil in den Kreisen der Vogelhändler und diesen nahestehenden Personen herrschen und von diesen in der Öffentlichkeit verbreitet werden. Im Gegensatz zu diesen meist jede Gefahr in Worte stellenden Erklärungen ist, solange die Papageienkrankheit in Deutschland nicht erloschen ist, vor dem Anlauf von Papageien und Sittichen aufs ernste zu warnen und größte Vorsicht beim Umgang mit Papageien und Sittichen dringend anzuraten.

88. Keine Schüler zu Privatgängen für Lehrer. Auf eine Eingabe, in der um ein Verbot der Verwendung von Schülern während der Unterrichtszeit zu Nichtschulangelegenheiten ersucht wurde, hat das sächsische Volksbildungsministerium folgendes entschieden: „Es ist schwebend nicht zulässig, daß Schüler während der Unterrichtszeit zu Nichtschulangelegenheiten verwendet werden. In diesem Sinne ist auch bisher stets bei hierauf bezüglichen Beschwerden entschieden worden. Es liegt darum keine Veranlassung vor, durch eine allgemeine Verordnung noch einmal darauf hinzuweisen. Das Ministerium kann aber aus dem bedauerlichen Einzelfall in Plauen-Bernsdorf dort war am 17. Januar 1930 ein Schüler von einem Automobil angefahren worden, als er in der Pause im Aufzuge eines Lehrers dessen Frühstück holen wollte) nicht die Folgerung ziehen, eine allgemeine Verordnung zu erlassen, die die Herausgabe von Schülern während der Pause zu nicht mit dem Unterricht zusammenhängenden Verrichtungen verbietet. Es muß vielmehr der Ortsschulbehörde überlassen werden, ob sie entsprechende Bestimmungen für erforderlich hält.“

88. Hindenburg Schutzherr des Deutschen Bundeschießens in Köln. Reichspräsident von Hindenburg hat sich bereit erklärt, die Schutzherrschaft über das während der Zeit vom 20. Juli bis 30. August 1930 in Köln stattfindende 19. Deutsche Bundeschießen zu übernehmen. „Ich hoffe und wünsche“, so antwortete der Reichspräsident, „daß das diesjährige Bundeschießen am deutschen Rhein ein hervorragender Wettbewerb deutscher Schützen und zugleich ein machtvolles Vorkennnis zum Vaterlande wird. Mir selbst wird es, wie ich schon jetzt bemerken muß, leider wegen anderweitiger zeitlicher Dispositionen nicht möglich sein, diese Veranstaltung zu besuchen.“

Aus dem Lande

— Oerlingwalde. Brand. Am Sonnabendvormittag ist das noch aus Fachwerk bestehende alte Wohnhaus des Schieferdeckers Albrecht in Oerlingwalde bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

— Reichenhain. Abschaffung der Diäten. In der Stadtverordnetenversammlung wurde der Antrag der Nationalsozialisten auf Abschaffung der Diäten (je monatlich 10 Mark) angenommen.

— Reichenhain. Nächtl. Brand. Infolge Kurzschlusses brannte in der Mitternachtstunde die an der Alten Auerbacher Straße gelegene Scheune des Wirtsbetreibers Willhard nieder, wobei auch die in der Scheune befindlichen Geräte für Landwirtschaftszwecke und Getreidorräte vernichtet wurden.

— Meinersdorf. Drei Brände in einer Nacht. Am Sonnabend früh brannte das dem Gutbesitzer Richard Neukirchner gehörige Gut vollständig nieder. Wohnhaus und Scheune ließen den Flammen zum Opfer, wobei sämtliches Mobiliar mit verbrannte. 2 Familien wurden wohnungslos und konnten nichts als das nackte Leben retten. — Zu gleicher Zeit brannte bei dem Wirtschaftsbetreibers Paul Vogel die Scheune mit Stall bis auf die Grundmauern ab. Da sich das Feuer rasend verbreitete, konnte auch hier nichts gerettet werden. Sämtliche Borräte, Maschinen, ein Pferd und Kleinvieh wurden ein Raub der Flammen. — Kurz darauf brach in der Scheune des Gutbesitzers Louis Ahmann ebenfalls Feuer aus, das aber noch

rechtzeitig gelöscht werden konnte, so daß hier wenig Schaden entstand. In allen drei Fällen liegt Brandstiftung vor.

— Penig. Weidmannspegel hatten letzter Tage in Wittmannsdorf mehrere Jäger, welche mit Hunden ausgezogen waren, um einen Fuchs aus seinem Bau aufzustöbern. Nach längeren Bemühungen gelang es schließlich, Meister Reineke aus seinem Bau zu locken. Leider verlagten jedoch die sonst trefflicheren Schützen und der Fuchs konnte unterleht entweichen.

bekannt: Auf die richtige Fährte kam das Zwildauer Kriminalamt durch einen Hamburger Schiffer, der in Antwerpener Schifferkreisen mit den drei Räubern unbekannterweise zusammen gekommen war und gezeugt hatte. Als der Schiffer nach Hamburg zurückkehrte, sah er an den öffentlichen Anschlagstellen die Zwildauer Plakate mit den Photographien. Er machte der Polizei sofort Mitteilung, und dadurch gelang es, die verlorengegangene Spur wieder aufzunehmen. Es wurde festgestellt, daß die Räuber sich am

Dehler, der den Verkauf der Beute übernommen hatte, ein gewisser Stod, auf dem Polizeipräsidium. Es hat sich also der in der Geschichte der Kriminalistik äußerst seltene Fall ereignet, daß sich sämtliche Beteiligten eines Raubmordes, die Täter und der Dehler, der Polizei gestellt haben.

Aufklärung eines furchtbaren Verbrechens. Am 8. Februar war im Rhein-Hernekanal die Leiche eines jungen Mannes geborgen worden, an der der Kopf und zum Teil auch die Arme und Beine fehlten. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß es sich bei dem Ermordeten um den 21 Jahre alten Sohn einer Frau Kirchner handelt. Im weiteren Verlauf der Untersuchung wurden die 23jährige Schwester und die Mutter des Ermordeten verhaftet und der 17 Jahre alte Bruder und der Kostgänger Hochstein in Schutzhaft genommen. In der Wohnung wurden ein Haukloß, ein Beil und eine Säge sowie ein Kinderwagen beschlagnahmt. Am Sonntag wurde nun bekannt, daß die Schwester eingestanden hat, den Mord an ihrem Bruder begangen zu haben. Die Mutter hat zugegeben, an der Wegschaffung der Leiche beteiligt gewesen zu sein. Der Mord wurde bereits in der Nacht zum 30. Januar verübt und die Leiche mehrere Tage im Keller aufbewahrt.

Noch ein Opfer der Affäre Meinhöfner. Kulmbach, der Ort der Ermordung der Kommerzienrätsgattin Meinhöfner, ist, wie bereits in einem Teil der Sonntagsnummer mitgeteilt, seit Sonnabend um ein aufsehenerregendes Ereignis reicher. Noch ist die Diskussion über die inzwischen widerrufenen Geständnisse der Arbeiter Schubert und Popp nicht beendet, da kommt die Kunde, daß das von den beiden, die sich noch in Haft befinden, bewohnte Haus einer Gasexplosion zum Opfer gefallen ist und die Mutter des Popp dabei den Tod gefunden hat. Es ist erklärlich, daß man zunächst auch die Möglichkeit eines Anschlages von dritter Seite in Erwägung zog, zumal die Anfechtung der Gasleitung festgestellt wurde. Diese Gerüchte haben sich indes als falsch erwiesen. Vielmehr hat sich ergeben, daß die Mutter des Popp, die sich wohl den gegen ihren Sohn erhobenen schweren Verdacht zu Herzen genommen hatte, durch Entzündung von Gas Selbstmord verübt hat, wobei dann auch das Haus der Explosion zum Opfer gefallen ist. Drei Kinder der Familie Schubert konnten vor dem Gasstod rechtzeitig dadurch gerettet werden, daß man sie unmittelbar nach der Explosion aus dem Dachgeschoß in Sicherheit bringen konnte. Außer den drei Kindern und der Getöteten befanden sich zur Zeit der Explosion keine weiteren Personen im Hause.

Lauf Mitteilung der Bayerischen Staatsanwaltschaft hat die Strafkammer Bayreuth mit Beschluß vom Sonnabend die Haftbeschwerde des Kommerzienrats Meinhöfner als unbegründet verworfen.

Die Zugspitzbahn am höchsten Punkt. In der Nacht zum Sonnabend erfolgte auf einer Höhe von 2650 Meter am Ende des 4,4 Kilometer langen Tunnels der Zahnradbahn auf die Zugspitze der Durchstoß zum Platt. Mit diesem Stoßen ist der höchste Punkt der Zahnradbahn erreicht worden, an dem die Bergstation und das große Hotel am Platt entstehen werden.

Rückkehr der entführten Kinder. Die fünf Kinder des Hofbesitzers Komaliska, die, wie berichtet, in das kommunistische Kinderheim Ruhmühle verschleppt worden waren, sind von ihrem Vater zurückgeholt worden und bereits wieder in Hohenboedenstedt eingetroffen.

Großfeuer in einer Bank. Am Sonntag mittag brach im Gebäude der Bank Chaudoir in Lüttich, die vor einiger Zeit die Zahlungen eingestellt hat, Feuer aus, durch das zwei Stockwerke vernichtet wurden. Die Bankkassette wurden gerettet. Zwei Feuerwehrlente wurden schwer verletzt.

Eine ganze Familie ermordet aufgefunden. In einem kleinen Dorfe der Umgebung von Tunis entdeckte man am Sonnabend abend die Leichen einer dreiköpfigen italienischen Familie. Die Tat, die durch Erdrosselung geschah, ist noch völlig in Dunkel gehüllt, dergleichen hat man nicht die geringste Spur von den Tätern.

Bei der Rettungsarbeit verfrachtet. In der Grube von Standaardville, in der, wie am Sonnabend berichtet, 17 Bergleute durch Schlagwetter ums Leben gekommen sind, wurde eine Rettungsmannschaft, die nach den noch vermisten drei Bergarbeitern suchte, von einem Erdrutsch begraben. Drei Mann wurden getötet. Da man keine Hoffnung mehr hat, die Verbliebenen noch lebend zu bergen, dürfte die Katastrophe insgesamt 23 Menschen das Leben gekostet haben.



Die Unterzeichnung des italienisch-österreichischen Freundschaftsvertrages

Das erste Bild von der feierlichen Unterfertigung des italienisch-österreichischen Freundschaftsvertrages durch Mussolini und Bundeskanzler Schöner in Rom.

— Schöneld i. B. 80. Geburtstag eines bekannten Vogtländers. Kaufmann Max Renner, genannt „Huter-Max“, eine im ganzen Vogtland, besonders in Gebirgsvereinstressen wohlbelannte und sehr geschätzte Persönlichkeit, beging in voller geistiger Frische seinen 80. Geburtstag.

— Schöneld. Schwere Ausschreitungen. Auf einem am Freitag im Hotel „Stadt Dresden“ veranstalteten nationalsozialistischen Werbeabend kam es zu schweren Ausschreitungen. Der Referent wurde gleich anfangs durch Lärm und Jodeln politischer Gegner unterbrochen. Bei seinen weiteren Ausführungen setzte erneut Lärm ein, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete, wobei Biergläser und Stuhlbeine als Waffen benutzt wurden. Als der Saalschutz eingriff, stieg der Tumult auf höchste. Schließlich mußte die Polizei mit Gummiknüppeln vorgehen und den Saal räumen. Mehrere Personen trugen Verletzungen davon, darunter acht Nationalsozialisten. Medizinische Hilfe war sofort zur Stelle. Auf der Straße kam es erneut zu Ausschreitungen, als eine Sturmabteilung der Nationalsozialisten mit Auto ankam. Hierbei wurde eine große Türschelbe des Versammlungsorts zertrümmert. Die Polizei stellte schließlich die Ruhe wieder her.

— Zwildauer. Die Festnahme der Lohngeldräuber. Ueber die Festnahme der drei Zwildauer Lohngeldräuber wird noch folgendes

Tage in Antwerpener Kneipen aufstiegen und nachts regelmäßig verschwanden. Die beiden Brüder Schyma gingen einfach und schlicht, während das Haupt der Bande, Bernhardt, aber — wie er sich jetzt nennt — Milos, den seinen Mann spielte. Er hatte die beiden Schymas völlig in seiner Gewalt und den Löwenanteil der Beute auf die Seite gebracht. Alle drei reisten im Ausland unter falschen Namen, da sie verschiedene falsche Ausweispapiere bei sich führten. Das Geld hatten sie in der Nähe von Antwerpen bei einer Frauenperson, einer angeblichen Bekannten des Bernhardt, untergebracht. Die beiden Schymas beabsichtigten, sich von dem Gelde eine Kneipe zu kaufen, während ihr Bankier Bernhardt sich damit nicht abgab, sondern sich in anderer Gesellschaft und in besseren Lokalen wohlzufühlte.

Aus aller Welt

Die Mörder stellen sich. Der Mord an der Klavierlehrerin Zimmer in Berlin hat eine überraschende Aufklärung gefunden. Die Täter, der 27 Jahre alte Keilner Hansy und der 28 Jahre alte Arbeiter Opiy haben sich der Polizei gestellt, da sie erkannt hatten, daß sie sich auf die Dauer doch nicht verbergen halten könnten. Außerdem meldete sich gestern auch der



Ein neuer Richard Tauber-Film

Eine Szene aus dem großen Tauber-Film der Emelka-Fabrik, der unter dem Titel: „Ich glaub' nie mehr an eine Frau“ in Berlin uraufgeführt wurde. Die Regie führt Max Reichmann. Im Vordergrund links Richard Tauber, neben ihm mit Klaviermusik Paul Hörbiger, vorn rechts Werner Fuetterer.

Der Sport am Sonntag

Fußball

Dresdner SC. gegen Brandenburg 1:2 (1:1). Das mit großer Spannung erwartete Zusammenreffen zwischen diesen beiden Mannschaften hatte trotz des kalten Wetters gegen 8000 Zuschauer in das Düragehege gelockt...

Guts Muts schlägt VfB. 08 8:1 (1:0). Einen etwas reichlich hohen Sieg erhielt die Guts-Muts-Mannschaft über die Leutemühler. Die waren von vorn verjagt und verloren außerdem einen Spieler durch Verletzung.

Dresdensia schlägt SC. 08 Meissen 2:1 (1:1). Einen nicht erwarteten Erfolg brachte Dresdensia in Meissen über den geschätztesten Meissener Sportverein OS fertig.

Ring schlägt 1893 4:0 (1:0). Der Erfolg Rings ist eigentlich unerwartet hoch ausgefallen, denn nach den Ergebnissen beider Mannschaften...

In der 15-Klasse ergab sich der Radeberger SC. über Sportklub einen einwandfreien 3:1-Sieg, nachdem es in der Pause noch 1:1 gestanden hatte.

figes Ringen, aus dem die Radeberger als 2:1-Sieger hervorgingen. Pause 1:0 für Radeberg. Auch in Coppi, wo sich SC. 06 Coppi und die Freiburger Sportfreunde gegenüberstanden, wurde erbittert um den Sieg...

Wintersport-Bericht

Kreisoffene Wettläufe in Gelsing

Bereitsmeister 1920: Hermann Becker. Wenn es auch ausstehen wollte, als sollten die Wettläufe abgefragt werden, so konnte doch der festgelegte Termin eingehalten werden...

Der Langlauf. Die große Strecke betrug 18 Kilometer, die über ideales Gelände führte: über Schwarze nach Hinnwald, dann über Sommerhof und Bettinböbe nach dem Ziel am Waldhof.

Der große Sprunglauf am Nachmittag aus. Nach jahrelanger Pause entschied man sich wieder einmal, an der Bettinböbe an der Wettinböbe einen Sprunglauf abzuhalten.

Langlauf. Jugend 14-16 Jahre: 1. Tippmann-Gelsing 11:14 Min.; 2. Altan-Gelsing 11:30; 3. Duerner-Gelsing 11:40.

Klasse I: 1. Hebert, G. Gelsing 20.4 Pkte.; 2. Raub, R. Gelsing, 21.8; 3. Röbler, A. Gelsing 24.2.

an sich brachten. Im Gefechtsplatz gelang Ravensport ein 8:2-Erfolg über die Weittinger, die damit ihr letztes Spiel lieferte, ehe sie zu Fußballspielen übertritt.

In der 2a-Klasse erlöst in der ersten Abteilung Favorit über die Spielvereinigung einen 1:0-Erfolg. Die Reichsbahn schlug SC. 1920 5:1. Die Polizei machte sich dagegen überraschend vom Radeberger SC. 8:0 schlagen lassen.

Einweihung der Jittauer Sprungbahn

In Anwesenheit von etwa 5000 Zuschauern wurde am Sonntag die erweiterte Sprungbahn des Jittauer Skiclubs an der Lausche ihrer Bestimmung übergeben.

Deutschland Europameister im Eiskocher. Das am Sonntagabend im vollbesetzten Berliner Sportpalast ausgetragene Entscheidungsspiel um die Europameisterschaft im Eiskocher zwischen Deutschland und der Schweiz...

Deutscher Skimeister 1920 wurde Hednagel-Trüdingen. Sieger der Kombination wurde Ermet-Schleier, den Sprunglauf gewann ebenfalls Hednagel.

Den 18-km-Langlauf der Deutschen Skimeisterschaft in Oberhof gewann bei außerordentlichem Gelände und schlechten Schneeverhältnissen der Thüringer Otto Bahl in 1:20:08 vor dem Polen Rotkucka 1:40:38.

Deutscher Deeresmeister wurde nach Austragung des 18-km-Langlaufes das Inf-Regt. 19 Kempton.

Am Windberge lieferten sich die beiden Verbandsspieler einen flotten Kampf, der fast immer im Zeichen der Freiheitler hand, die recht gut im Schwunge waren.

Mittelschwere Meister ist Sturm Chemnitz, da Polizei gegen Freuden 4:0 verlor und Sturm selbst gegen Hellas Germania 3:0 siegte.

Die süddeutschen Schachvereinspiele brachten am Sonntag gleich mehrere Überraschungen. Der deutsche Meister EB. Fürth wurde vom FC. Virmasens mit 3:2 geschlagen.

Im Berliner Fußball interessierte am Sonntag vor allem die Begegnung Tennis Borussia-Minerva, die mit einem 4:2-Sieg der Vorurteile endete.

Italien schlug die Schweiz 4:2 vor 3000 Zuschauern in Rom. Die Elf der Schweiz war sonderbarerweise technisch und taktisch den Italienern überlegen.

Handball

Die endgültige Klärung um den zweiten Vertreter. SC. 04 Jreital gegen DSC. 8:2 (5:2). Der Dithochsenmeister lieferte gegen sein letztes Punktspiel, das er sicher mit 8:2 für sich entschied.

Der Dithochsenmeister lieferte gegen sein letztes Punktspiel, das er sicher mit 8:2 für sich entschied. Der Meister erzielte in diesem Jahre eine prächtige Leistung.

Den Dithochsenmeister lieferte gegen sein letztes Punktspiel, das er sicher mit 8:2 für sich entschied. Der Meister erzielte in diesem Jahre eine prächtige Leistung.

Sommernächte von Castagnola

Roman von Ernst Wachler. Copyright by W. Stolle, Jreitl.

Fortsetzung.

Die anderen fielen beim Keitrim markerschildernd ein, und der grölende Rundgesang ließ die Decke erzittern.

Ich stell' mein Sach' auf Geld und Gut. Juchhe! Darüber verlor ich Freund' und Mut.

O weh! Die Münze rollte hier und dort, Und hascht' ich sie an einem Ort, Am andern war sie fort.

Der Vortragende war von seiner hochtenden Stellung in eine stinkende Übergang; jetzt erhob er sich, klug auf den Schemel und suchte mit dem rechten Arm durch die Luft.

Auf Weiber stellt ich nun mein Sach'. Juchhe! Daher mir kam viel Ungemach, O weh!

Die Falsche sucht sich ein ander Teil, Die Treue macht mir Langeweil: Die Beste war nicht feil.

So ging es ein paar Strophen fort, die der abgelebte Mime von früher her gut im Gedächtnis hatte, bis das Lied fiel:

Nun hab' ich mein Sach' auf nichts gesetzt. Juchhe!

Und mein gehört die ganze Welt.

Juchhe! Zu Ende geht nun Sang und Schmaus. Nun trinkt mir alle Reigen aus; Die letzte muß heraus!

Die Gläser wurden geleert — und abermals geleert — auf den Tisch gestoben, daß ein klirrendes Geräusch — was neues Gass und Gelächter hervorrief — der Wirt brachte ein anderes — die Köpfe rauchten — die übermüdete Stimmung steckte die anderen Gäste an.

Kommt her, Brüder', laßt' der Vorsänger, kommt her! Daht euch umarmen! Kein Streit, keine Feindschaft! Wir sind alle Brüder — teilen alles miteinander!

Und er umarmte die beiden Gefährten, wobei ihm Tränen der Rührung kamen und seine Stimme sich überschlug.

'Das laß ich mir gefallen', sagte der Einäugige, der seiner Sinne noch ziemlich mächtig war. 'Alle Brüder — alles zu gleichen Teilen! So ist's recht! Nur — den letzten heißen die Kunde!'

'Du bist ein Galgenstrich', ächzte der Vereiter. 'Und ich hätte doch nicht Ja' sagen sollen!'

Brüderlein, Brüderlein! Jauchzte der trunkenen Mime, indem er um den anderen wie ein Wilder herumspang und seine Wangen tätschelte. 'Wollen wir nicht einen Treuschwur schließen auf Tod und Leben! Leben, Brüderlein — das ist die Kunst! — Und er sang zwerchfellerschütternd: 'So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage!'

'Aber ich gehe heim', schrie der Cowboy plötzlich ernstlich. 'Was geht mich das Belager garstiger Lumpenbunde an? Danke euch der Teufel!'

Die anderen waren an solche plöblichen Ausdrücke seiner unberechenbaren Laune gewöhnt.

'Wir gehen alle, alle', rief der Mime. 'Nach Hause — in die Klausel! Und du, Brüderlein, wirst mich zu Bett bringen!'

Der Wirt warf ihm den Mantel über. Er saßte den Vereiter unter den Arm und taumelte mit ihm auf die Straße hinaus. Der Cowboy war schon im Dunkel verschwunden.

Der Regen hatte aufgehört. Es war völlig still draußen. Nur ab und zu gewahrte man einen einzelnen verspäteten Nachgänger.

'Nach Hause', laßte der Mime, 'nach Hause!' — Er hielt den Vereiter krampfhaft untergefaßt und klammerte sich an ihn, da er in diesem Zustande nicht drei Schritte allein hätte gehen können.

Indem kam ein junges Mädchen daher. Der Mime suchte ihr den Weg zu vertreten. Vergeblich mühte sich der andere, ihn weiterzuerren.

'Schönes Kind', stammelte er, 'schönes Kind, so spät allein auf der Straße? Solltest meine Begleitung annehmen?'

'Dabei rührte er sie an — er stand bereits so dicht vor ihr, daß ihr der Reindunst ins Gesicht schlagen mußte — ein unterdrückter Schrei — sie hielt ihn bestig zurück — und entschwand in der Finsternis.'

Der Abgebligte griff nach seiner Brust. 'So was, ächzte er — so etwas! Was für ein ungeschliffenes Benehmen!'

'Fort, nur fort!' drängte Krummbiegel.

Den Teufel auch!'

Plötzlich bemerkte er ein paar Vurschen, die in einer dunklen Ecke standen und über den Trunkenen und seinen Begleiter sich lustig machten. Sie kamen näher und schienen nicht übel zu Tüftlichkeiten aufgeleget, als wollten sie ihren rohen Spaß mit dem Hilslosen treiben.

Der Vereiter ließ den Gefährten los, der alsbald, da er sich kaum noch aufrecht zu halten vermochte, gegen ein Haus torfelte und sich an die Wand lehnte — und trat den Angreifern drohend und abwehrbereit entgegen.

'Holla', riefen die Vurschen, 'dem werden wir's eintränten!'

(Fortsetzung folgt)

